

Schmaler Mond

Mond
dünn und schmal,
rötlichgelb gefärbt heute Nacht,
messerscharf die Ränder,
geschnitten mit der himmlischen Sichel.

Im Himmelslauf änderst du
Nacht für Nacht dein Mondengesicht,
nimmst dabei immer mehr zu an Gewicht.

Zeigst Mensch und Tier
den Weg zu den Sternen.
Und auch die Erdenwege
machst du sichtbar für den,
der sieht, fühlt und erkennt.

Mondlicht scheint auf den Wanderer,
gibt ihm Ruhe und Kraft,
sieht zu, wie er Unmögliches schafft.

Wenn die Welt in den Mond getaucht,
wenn die Sterne am Firmament
ihren Platz eingenommen,
wenn friedliche Ruhe
über die nächtlich dunkle Erde zieht,

erschafft der Schlaf in der Stille,
bescheiden und ohne ein Lob,
dringend Benötigtes, haucht dem Verbrauchten
wieder lebendigen Odem ein.

Und Menschlein erwacht
nach wohltuender Nacht
mit lebhaft erstaunten Augen,
die nun für den neuen Tag wieder taugen.

28. Sept. 2006

